

Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

Standards, Unterrichtsqualität, Lehrerbildung



Empfehlungen des BIG-Kreises
in der Stiftung LERNEN

Der BIG-Kreis (Beratungs-, Informations- und Gesprächskreis) arbeitet unter dem Dach der **Stiftung LERNEN** als unabhängiger Expertenkreis an der Weiterentwicklung des frühen Fremdsprachenlernens.

Die **Stiftung LERNEN** der Schul-Jugendzeitschriften **FLOHKISTE/floh!** vergibt Förderpreise für beispielhafte Unterrichtsprojekte im Sinne des Praktischen Lernens, fördert Leseprojekte und unterstützt mit dem BIG-Kreis auch die Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule.
E-Mail: stiftung@floh.de

Vorwort

Die vorliegende Schrift, in der Standards für den Fremdsprachenunterricht an deutschen Grundschulen, die sich daraus für den Unterricht ergebenden Konsequenzen und ein erstes Konzept für die entsprechende Qualifizierung der Lehrkräfte beschrieben werden, erscheint bereits in der zweiten Auflage.

Die Mitglieder des BIG-Kreises, die die Standards erarbeitet haben, sind in verantwortlicher Position mit dem Grundschulfach Fremdsprachen befasst.

Sie alle sind Fachleute aus Ministerien, aus Lehre und Forschung sowie aus Staats- und Landesinstituten. Im BIG-Kreis arbeiten sie – unter dem Dach der Stiftung LERNEN – an grundsätzlichen Erkenntnissen und wegweisenden Prozessen für die erfolgreiche Entwicklung des Fremdsprachenlernens an der Grundschule.

Prof. Dr. Hans-Eberhard Piepho hatte den Kreis 1999 ins Leben gerufen. Unter seiner Leitung wurden wichtige Aspekte des Fremdsprachenlernens in der Grundschule erarbeitet und beim Domino Verlag in zwei Schriften 2001 und 2002 veröffentlicht.

Prof. Piepho war in enger Zusammenarbeit mit zwei Mitgliedern des BIG-Kreises bis ins Frühjahr 2004 mit der Fertigstellung der vorliegenden dritten Schrift inhaltlich und redaktionell beschäftigt. Leider konnte er die Veröffentlichung nicht mehr erleben, im September desselben Jahres verstarb der große Fremdsprachendidaktiker.

Günther Brinek, Vorsitzender des Kuratoriums Stiftung LERNEN, sorgte für die Publikation der Standards und initiierte den Fort-

bestand des Kreises. Dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) ist zu danken, dass er die Aussagen des BIG-Kreises bildungspolitisch unterstützt.

Die Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit des BIG-Kreises werden die Weiterentwicklung der Standards, das kontinuierliche Fremdsprachenlernen, Aspekte der Mehrsprachigkeit sowie die Lehrerbildung sein.

Die vorliegende Schrift ist somit in erster Linie als eine Positionsbeschreibung des BIG-Kreises hinsichtlich eines künftigen, an Standards orientierten Fremdsprachenunterrichts im Lernkontext Grundschule zu sehen.

Die Größe der Schnittmengen zwischen den BIG-Standards und den aktuellen Lehrplänen der Länder für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule weckt große Hoffnungen auf eine angemessene Harmonisierung fremdsprachlicher Zielsetzungen in der Grundschule und darüber hinaus. Neben dem Konsens aber, sind auch Differenzen erkennbar, die aufzugreifen, zu diskutieren und zu verarbeiten der Wunsch des BIG-Kreises ist, der gerne allen mit der Thematik Befassten beratend und informierend zur Seite steht.



Dr. Heiner Böttger
Sprecher des BIG-Kreises
innerhalb der Stiftung LERNEN

Dr. Heiner Böttger ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter und kommissarischer Leiter am Lehrstuhl für Englischdidaktik der Universität Erlangen-Nürnberg.

Think BIG!

Fremdsprachen in der Grundschule zukunftstauglich machen

Die erfolgreiche Entwicklung des Fremdsprachenlernens in der Grundschule ist das Anliegen des BIG-Kreises (**B**eratungs-, **I**nformations- und **G**esprächskreis). Seine Mitglieder sind Fachleute aus Lehre und Forschung, aus Ministerien, Staats- und Landesinstituten sowie aus der Unterrichtspraxis. Sie arbeiten – unter dem Dach der Stiftung LERNEN – an grundsätzlichen Erkenntnissen, um wegweisende Prozesse zu initiieren.

Bei ihrer Arbeit werden sie von den folgenden vier Grundsätzen geleitet:

1. Fremdsprachenunterricht ist Grundbildung

Seit den 90er-Jahren haben alle Bundesländer Fremdsprachenunterricht an der Grundschule eingeführt. Trotz breiter Übereinstimmung über den grundschulgemäßen und ergebnisorientierten Charakter bestehen große Differenzen in den Rahmenvorgaben.

Deshalb setzt BIG **Standards**, die Sicherheit geben, Verlässlichkeit bieten, vergleichbar sind und zur Qualitätssicherung Mindestanforderungen an den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule stellen.

2. Sprachenlernen muss möglichst früh beginnen

Ein entwicklungs- und sprachlernpsychologisch günstiger Ausgangspunkt für das Sprachenlernen liegt in der Grundschule. Dieser frühe Zeitpunkt ermöglicht zugleich ein kontinuierliches Sprachwachstum über

alle Schulstufen bis hinein ins Erwachsenen- und Berufsleben und fördert die Aneignung weiterer Sprachen.

3. Das Ziel heißt Mehrsprachigkeit

In der deutschen Gesellschaft ist Mehrsprachigkeit bereits Normalität. Alle Kinder lernen eine erste schulische Fremdsprache und viele verfügen bereits mit dem Schuleintritt über eine oder mehrere nicht-deutsche Herkunftssprachen. Ziel muss es sein, dass mehrere Sprachen auf unterschiedlichen Niveaustufen von allen gelernt werden können, um den Jugendlichen eine zukunftstaugliche berufliche und private Perspektive in einem vereinten Europa zu eröffnen.

4. Fremdsprachenunterricht verlangt Professionalität

Die Qualität des Fremdsprachenunterrichts muss hoch sein. Das ist nur durch eine Lehrerbildung zu erreichen, die das Beherrschen der Fremdsprache sowie deren Didaktik und Methodik im Sinne des Europäischen Referenzrahmens gewährleistet: praxisbezogen, kommunikativ, authentisch.

Inhalt

| | |
|--|----|
| I. Vorbemerkungen | 6 |
| II. Standards für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule | 8 |
| III. Konsequenzen für einen an Standards orientierten Unterricht | 12 |
| IV. Qualifizierung für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule | 15 |
| Autoren | 18 |

I. Vorbemerkungen

1. Der BIG-Kreis hat sich die Aufgabe gestellt, Lehrpläne, Handreichungen, Forschungsbefunde und Initiativen zum Fremdsprachenlernen an Grundschulen europa- und bundesweit zu verfolgen, Gemeinsamkeiten zu identifizieren und beachtenswerte regionale Vorhaben auszuwerten.

Die Veröffentlichung der ausgewählten Ergebnisse ist als Empfehlung und Anregung zu verstehen.

2. Unter den bildungspolitischen Maßnahmen, mit denen als Reaktion auf die internationalen Vergleichsuntersuchungen Schul- und Unterrichtsqualität an deutschen Schulen verbessert werden sollen, spielt die Diskussion um die Bildungsstandards eine herausragende Rolle. Ihre bundesweite Umsetzung soll die Bildungsgerechtigkeit länder- und schulartübergreifend erhöhen und der besseren Förderung der einzelnen Kinder und Jugendlichen dienen.

3. Standards formulieren auf Kompetenzen und Kompetenzstufen basierende Lernziele, die die Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt im Laufe ihrer Lerngeschichte erreichen sollen. Im Fremdsprachenbereich beruhen diese Kompetenzen im Wesentlichen auf den *Can-do*-Profilen

des *Common European Framework of Reference for Languages*, der für die Fremdsprachenpädagogik und -didaktik einen radikalen Paradigmenwechsel einleitet: Für die Lehrenden bedeutet er den Wechsel vom *input*- zum *output*-gesteuerten Unterricht, für die Lernziele und den Unterricht die Abkehr von den Traditionen des Fremdsprachenlernens, die von Lexik, Grammatik und Textstrukturen ausgingen, hin zu einem konsequent auf kommunikative und interkulturelle Kompetenzen ausgerichteten Sprachlernprozess. Damit steht das Kind und sein sprachliches Wachstum im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens.

4. Standards verhelfen zur Sicherung des Lernfortschritts durch einlösbare Ansprüche an Qualität und Ergebnisse des Unterrichts. Sie markieren die zu erreichenden Ziele und fungieren gleichzeitig als Diagnoseinstrument, um spezifische Fördernotwendigkeiten festzustellen, damit alle Jugendlichen eine Chance haben, die Standards zu erreichen. Dabei sind Anleitungen zur Selbsteinschätzung ein wesentlicher Kern der Fachentwicklung, denn es bedarf bei jeder Evaluation des Zusammenspiels von Fremd- und Selbsteinschätzung im Rahmen des Unterrichts, so wie es des Zusammenspiels

von externer und interner Evaluation im Rahmen der Schulentwicklung bedarf.

5. Den Ansprüchen der Bildungsstandards muss auf allen Stufen des Lernprozesses entsprochen werden. Auch an den Fremdsprachenunterricht an Grundschulen werden Erwartungen in Bezug auf Ausbau- und Anschlussfähigkeit der Fertigkeiten und Einsichten als Maßstab der Qualität angelegt. Geläufige Beherrschung sprachlicher Mittel und sprachbezogener Arbeitstechniken sind nicht durch lineares Durchnehmen thematischer und formaler Lerneinheiten zu bewirken, sondern durch zyklisch wiederkehrende Möglichkeiten, Gelerntes anzuwenden und einzusetzen. Dabei werden die Lernenden stets mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und mit unterschiedlichen Zugängen an Neues herangehen. Diese Unterschiede spiegeln das verschiedenartige Sprachwachstum aufgrund jeweils eigener Lernbiografie und Disposition wider.

Die Addition unterschiedlicher Kompetenzen innerhalb einer Lerngruppe führt zu einer großen Reichhaltigkeit der Möglichkeiten, Sprache aufzunehmen und Sprache anzuwenden, und zwar in den konzentrischen Kreisen eines spiralförmig angelegten Sprachcurriculums.

6. Im Rahmen dieser Neuorientierungen des Fremdsprachenunterrichts haben die Mitglieder des BIG-Kreises für das Fremdsprachenlernen in der Grundschule drei Schwerpunkte genauer beleuchtet:

- a) Was sind und leisten Standards?
- b) Was sind typische Qualitätsmerkmale eines in die Grundschulpädagogik und in ein dynamisches Schulleben eingebetteten frühen Fremdsprachenunterrichts?
- c) Welche Ansprüche stellen a) und b) an die Lehrkräfte für fremdsprachliches Lernen an Grundschulen, wie werden diese in der Lehrerbildung berücksichtigt?

7. Die BIG-Empfehlungen 2004 sind allen Personen und Instanzen zugedacht, die für Standards, Rahmenvorgaben, Lehrpläne, Curricula und deren Implementierung sowie für die Aus- und Fort-/Weiterbildung verantwortlich sind. Sie sind darauf gerichtet, eine fachliche Entwicklung anzubahnen, die ein hohes Niveau der Fremdsprachenkompetenzen und ein kontinuierliches Sprachwachstum von der Grundschule über die Sekundarstufen bis in den tertiären Sektor gewährleistet.

II. Standards für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

1. Vorbemerkung

Ziel der folgenden Ausführungen ist es, der zurzeit geführten Diskussion um Standards für die erste Fremdsprache in der Grundschule eine Grundlage zu geben, die pädagogische, fachwissenschaftliche, fachdidaktische und methodische Aspekte berücksichtigt.

Die hier beschriebenen Kompetenzen stellen Mindestanforderungen dar. Das bedeutet zweierlei:

- a) mit Blick auf den kindlichen Spracherwerb: sie sind für die am Ende der 4. Klasse erwartete elementare Kommunikation unerlässlich.
- b) mit Blick auf den Unterricht: die Lernenden haben Anspruch auf Unterricht, der sie zu dieser Stufe und gegebenenfalls darüber hinaus führt.

Die Standards beschreiben für den Grundschulunterricht ein Übergangsprofil und bilden in ihren verschiedenen Aspekten das notwendige Fundament, das von den Lernenden auf unterschiedlichen Wegen bis zum Ende der vierten Klassenstufe zu erreichen ist. Voraussetzung dafür ist, dass jedem Kind die individuelle Lernzeit zugestanden wird, die es für das Erreichen der Standards benötigt. Eine qualitative Erweiterung

über die Standards hinaus ist bezogen auf die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anzustreben. Sie setzt einen Unterricht voraus, wie er in Teil III beschrieben wird.

Affektive Faktoren wie Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede und Empathie sind nicht Teil der Standards, weil sie sich einer Standardisierung und Normierung entziehen. Gleichwohl sind sie wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule.

1.1. Grundschulpädagogik

Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule unterliegt allgemeinen grundschulpädagogischen Ansprüchen, indem er

- an den Bedürfnissen, Fähigkeiten, Wünschen und Interessen der Lernenden orientiert ist,
- handlungsorientiert,
- prozess- und ergebnisorientiert ist,
- alle Sinne anspricht,
- zusätzliche Anwendungsbereiche in anderen Lernfeldern findet.

1.2. Fachdidaktik

Außerdem unterliegt er folgenden fachdidaktischen Grundsätzen des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule:

- Sprachhandeln in authentischen, be-

deutungsvollen und herausfordernden kommunikativen Situationen, mit der Maßgabe des weitgehend fremdsprachlich geführten Unterrichts,

- kontinuierliches Sprachwachstum, d. h. eine stetige Erweiterung der je eigenen Verstehens- und Ausdrucksfähigkeit,
- Orientierung an authentisch gesprochener Sprache und an authentischen Materialien, Vorrang des Mündlichen,
- Fehlertoleranz, die der Fähigkeit, sich verständlich machen zu können, den Vorrang vor formaler sprachlicher Korrektheit einräumt,
- Berücksichtigung des Konzepts der Mehrsprachigkeit durch Orientierung an dem bereits vorhandenen sprachlichen Können und Wissen der Lernenden in einer oder mehreren Sprachen und mit Blick auf das Erlernen weiterer Sprachen, interkulturelle Aufmerksamkeit.

2. Kompetenzen (Stufen- bzw. Könnensprofile)

Die Kompetenzen, die über Stufen- bzw. Könnensprofile (*Can-do*-Profile) beschrieben werden, gelten für jede erste Fremdsprache. Sie werden auf der Grundlage der fachtypischen sprachlichen Fertigkeiten erworben. Voraussetzung dafür ist ein Unterricht von mindestens 120 Unterrichtsstunden, um am

Ende der vierten Klassenstufe die folgenden Kompetenzen erworben zu haben.

2.1. Kommunikative Kompetenzen

2.1.1. Hören und Hörverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Fremdsprache von anderen Sprachen unterscheiden,
- einfache Anweisungen im Unterrichtsalltag verstehen und befolgen,
- einfache Äußerungen zu vertrauten Themen verstehen und darauf angemessen reagieren (vgl. Sprechen),
- Schlüsselwörter aus gesprochener Sprache mit vertrauten Themen erkennen,
- Handlungsfolgen verstehen, behalten und das Verstehen des Gehörten nonverbal und/oder verbal belegen.

2.1.2. Sprechen und mündliche Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler können aus ihrer Lebenswelt

- Gehörtes verständlich wiedergeben (*words, chunks*),
- vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben,
- Informationen geben und einholen,
- Gespräche beginnen und beenden,
- Wünsche und Gefühle (zustimmende und ablehnende) äußern und entsprechende Fragen stellen,
- Hilfe und Unterstützung anbieten und erbitten.

2.1.3. Lesen und Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wörter lesen, die ihnen bekannt sind (Zuordnung Klangbild – Wortbild),
- gelesene bekannte Wörter in ihrer Bedeutung verstehen,
- bekanntes Sprachmaterial nach entsprechender Vorbereitung lautrichtig vorlesen,
- Informationen, die aus mündlicher Kommunikation bekannt sind, auch aus Texten entnehmen und dieses Verständnis auf verschiedene Art und Weise belegen.

2.1.4. Schreiben und schriftliche Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler können

- Wörter und einzelne Sätze nach schriftlicher Vorlage zur eigenen Nutzung abschreiben,
- ihnen gut bekannte Wörter und Sprachäußerungen aufschreiben,
- unter Zuhilfenahme von Vorlagen, Mustern und Bildern auf einfache Weise schriftlich kommunizieren.

2.1.5. Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Inhalte von Gesprächen aus ihrer Lebenswelt in der Fremdsprache verstehen und anderen in Deutsch und/oder ihrer Herkunftssprache erklären,
- einfachste Inhalte von Gesprächen, von Texten oder Sachverhalten aus

ihrer Lebenswelt in der Fremdsprache vermitteln.

2.2. Interkulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler werden aufmerksam für

- andere kulturelle Hintergründe und Traditionen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Kulturen,
- die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas und der Welt.

2.3. Methodische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- planvolle und zielgerichtete Verfahren für kommunikatives Handeln in der Fremdsprache und setzen diese ein,
- verschiedene im Unterricht angewandte Lernverfahren und -strategien, wie z. B. Nachschlagen von Wörtern im Wörterbuch, Verfahren zur Wortschatzerweiterung, Anlegen eines Ordners, und wenden diese an,
- ein Sprachenportfolio und können es unter Anleitung nutzen.

3. Verfügen über sprachliche Mittel

3.1. Aussprache und Intonation

Von Anfang an ist im Fremdsprachenunterricht in der Grundschule darauf zu achten, dass die Lernenden sich eine gute Aussprache und Intonation aneignen. Gleichzeitig muss jedoch mit Nach-

druck davor gewarnt werden, die Lernfreude und Sprechlust der Kinder durch zu häufiges Korrigieren zu zerstören. Hilfreicher ist wiederholtes lautrichtiges Vorsprechen.

3.2. Wortschatz

Eine grundlegende Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache verlangt einen Mindestwortschatz. Dieser ergibt sich durch die jeweilige Schüler-, Handlungs- und Themenorientierung.

3.3. Grammatik

Am Anfang des fremdsprachlichen Lernprozesses in der Schule steht der Aufbau des Sprachkönnens vor dem Erwerb von Sprachwissen. Den Lernenden wird durch eine sorgfältig strukturierte Präsentation und durch vielfältige Übungsformen ermöglicht, das vorhandene Regelsystem der Fremdsprache weitgehend unbewusst aufzubauen.

III. Konsequenzen für einen an Standards orientierten Unterricht

1. Vorbemerkungen

Die Bildungsstandards für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule am Ende von Klasse 4 liefern einen Rahmen, der vonseiten der Lehrkräfte professionell auszufüllen ist. Denn die Standards setzen Zielvorstellungen unabhängig vom konkreten Unterricht, sie beschreiben das Können und die Einsichten, die nach einer bestimmten Lernzeit erreicht sein sollen, und zwar von allen Schülerinnen und Schülern. Die Standards beschreiben indes nicht den Weg, der zum Erreichen der Standards führt.

Es ist Aufgabe des jeweiligen Bundeslandes, die erforderlichen Lehrpläne und Curricula bereitzustellen. Innerhalb derer ist der einzelnen Lehrkraft und ihrer Kompetenz bzw. dem Fachkollegium überlassen, welche Wege Lerngruppen einschlagen, um die Standards zu erreichen.

2. Lernen durch Sprachhandeln

In einem an Standards orientierten Unterricht findet das Erlernen der fremden Sprache durch ihre Anwendung in sinnvollen Zusammenhängen statt. Indem die Lernenden die fremde Sprache für ihre Mitteilungen nutzen, eignen sie

sich diese an. Dazu bedarf es der (Aus-)Nutzung – und später der Bereitstellung – aller vorhandenen Anlässe aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, die zum Sprechen (Sprachhandeln) auffordern. Die Erfahrung der gelungenen Kommunikation motiviert zu weiteren Äußerungen in der fremden Sprache.

Jeder nachfolgende Sprech Anlass greift vorher gelerntes sprachliches Material wieder auf (*thematic webbing*). Dieser Ausgangsbestand wird durch neue Wörter und Strukturen erweitert, die sich ihrerseits aus dem neuen thematischen Kontext der Sprachaufgabe ergeben. In dieser Weise ergibt sich durch Wiederaufnahme und Anwendung des bereits Gelernten und durch Hinzufügung weiteren Sprachmaterials im neuen thematischen Zusammenhang eine kontinuierlich wachsende Kompetenz im Umgang mit der fremden Sprache. Das erlaubt zugleich die Erfahrung der Verwertbarkeit des Gelernten, weil es inhaltlich für die Lernenden bedeutsam ist. Es macht die notwendige Lernanstrengung lohnend und festigt gleichzeitig den Umgang mit verschiedenen Facetten von Sprache unter dem Gesichtspunkt ihres Transferwertes.

Bei der Bearbeitung eines jeden Handlungskontextes, in dem die Fremdsprache

gebraucht wird, findet in einer modular angelegten, spiralförmigen Progression sprachpraktisches Lernen in altersgemäßer und grundschulspezifischer Form statt, das ausbau- und anschlussfähig ist.

3. Sensibilisieren für Sprache

Darüber hinaus ist ein so durchgeführter Unterricht geeignet, auf unterschiedliche Möglichkeiten in der Verwendung von Wörtern und Strukturen und ihre Wirkungsweisen aufmerksam zu machen, das heißt ein Gespür dafür zu entwickeln, welche Sprachmittel für welche Mitteilungsabsicht besonders gut geeignet sind. Dieses Aufmerksammachen auf die unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten und Bedeutungsweisen sprachlicher Mittel je nach Mitteilungsabsicht, wird im weiteren Verlauf des Spracherwerbs an Bedeutung gewinnen, und zwar in dem Maße, wie sich die verfügbaren sprachlichen Mittel bei den Lernenden anreichern und wie sich die Mitteilungswünsche und das dazu erforderliche sprachliche Material weiter ausdifferenzieren. Daraus kann sich dann im weiteren Verlauf fremdsprachlicher Bildung ein Bewusstsein für Sprache und ihre Möglichkeiten in unterschiedlichen Kommunikationsprozessen und Texten (*language awareness*) entwickeln. Das ist keine unrealistische Annahme; Kinder erwerben diese Kompetenz sehr früh bei der Aneignung der Muttersprache. Diese Kompetenz

gilt es für den Fremdspracherwerb zu nutzen.

4. Sensibilisieren für Sprachenvielfalt

Ein wesentliches Element für einen guten, an den Standards orientierten (Fremd-)Sprachenunterricht in der Grundschule ist die Sensibilisierung für die kulturelle Einbettung von sprachlichen Ausdrücken und die Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten mit und Unterschieden zwischen anderen Kulturen. Das verlangt die Einbeziehung der in der Klasse vorhandenen unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder und ihrer sprachlichen Fähigkeiten. Darüber hinaus hat jede erste Schulfremdsprache zugleich das Fenster zu weiteren Sprachen zu öffnen und somit auf Mehrsprachigkeit und mehrsprachige Bildung vorzubereiten.

Dadurch werden die Grundlagen der sprachlichen und kulturellen Vielfalt Europas und der Welt ein Stück weit bewusster gemacht; denn unbeschadet der Vorherrschaft des Englischen als allgemeiner Verkehrssprache in vielen Bereichen der europäischen Lebenswirklichkeit sind Kenntnisse und Können in anderen Sprachen zunehmend wichtiger. Sie sind wesentliche Voraussetzung für beruflichen Erfolg und die Möglichkeit, ein friedliches Zusammenleben zu gestalten. Ein solcher Unterricht trägt deshalb immer auch zur Persönlichkeitsbildung der Lernenden bei.

Die Entwicklung von sprachlicher und kultureller Sensibilität sowie von Sprachbewusstheit bedarf außer der Kooperation mit dem muttersprachlichen Unterricht auch der mit anderen Herkunftssprachen und orientiert sich am Konzept des interkulturellen Lernens.

5. Würdigen und Dokumentieren von Lernfortschritten

Sprachwachstum ist in jeder Lerngruppe ein höchst individueller Vorgang, und es bedarf stetiger Motivierung und Ermutigung, um die Lernfreude der Schülerinnen und Schüler zu erhalten. Diesem Ziel dient auch die Einübung und Festigung der Sprachtätigkeiten, ohne die Sprachwachstum nicht zu sichern ist. Die würdigende Rückmeldung über Gelerntes ist deshalb Bestandteil des täglichen Unterrichts. Diese verlangt kontinuierliche individuelle Beobachtung des Unterrichtsgeschehens und die Ermittlung des jeweiligen Sprachlernstandes durch vertraute Sprachaufgaben.

Jede Analyse von Lernfortschritten und ihre Dokumentation vermittelt dem Lernenden ein Bild seiner wachsenden Sprachkompetenz und ist für die Lehrkräfte eine Grundlage ihrer Rechenschaftslegung.

Wenn die Lernenden so von Anfang an in Beobachtung und Einschätzung einbezogen werden, gewinnen sie durch das Nachdenken über ihre eigenen Lernprozesse und im Hinblick auf die Einschätzung ihrer kommunikativen Leistungen und Fähigkeiten, z. B. im Portfolio, Selbstverantwortung und werden zunehmend selbstständiger. Selbst- und Fremdbeobachtung gehen dabei Hand in Hand. Sie sind an Kriterien ausgerichtet (*Can-do*-Formulierungen) und brauchen das Gespräch der Lernenden mit- und untereinander und mit den Lehrkräften.

6. Ausblick

Geeignete Verfahren zur Beobachtung und Auswertung eines an Standards ausgerichteten Unterrichts sind noch zu entwickeln. Sie müssen neben diagnostischen Instrumentarien auch aufgabenbasierte Überprüfungsformen enthalten, die sich aus der Unterrichtspraxis ergeben. Evaluative Beobachtungen und Einschätzungen müssen ebenso sehr an den Unterricht angebunden bleiben wie auch „objektivierbar“ sein. Ein solches Instrumentarium zur Lernstands- und Lernbedarfsdiagnose, das die Lernfortschritte wahrnimmt und würdigt, wird in der Sekundarstufe I aufgegriffen, weiter ausgebaut und differenziert.

IV. Qualifizierung für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

1. Vorbemerkung

Wenn die Einführung von Standards erfolgreich verlaufen soll, bedarf es großer Anstrengungen in der Lehrerbildung. Es muss ein Konzept beschrieben werden, das kurzfristig in der begleitenden und vorbereitenden Fort- bzw. Weiterbildung und mittelfristig in der 1. und 2. Ausbildungsphase greift. Dieses muss darauf abzielen,

- „1. das Verständnis und die Akzeptanz von Bildungsstandards zu sichern,
2. in die Arbeit mit Bildungsstandards einzuführen und
3. mit den Möglichkeiten der professionellen Nutzung und Auswertung von Bildungsstandards vertraut zu machen.“ (Klieme u.a., Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, Eine Expertise, hrsg. BMBF, 2003, S. 111)

2. Zielsetzung

Eine der wichtigsten Aufgaben der Bundesländer vor bzw. bei der Einführung einer Fremdsprache in der Grundschule und ihren Standards ist deshalb die vorbereitende und begleitende Qualifizierung derjenigen Lehrkräfte, die

künftig und gegenwärtig diesen Unterricht erteilen.

Ziel muss sein, die Lehrerinnen und Lehrer in die Lage zu versetzen, ihren Fremdsprachenunterricht an den Bildungsstandards zu orientieren und den Sprachlernprozess der Schülerinnen und Schüler kontinuierlich zu unterstützen und fördern.

Organisation, Durchführung und Gestaltung der Ausbildung sowohl in der 1. und 2. Phase als auch in der Fort- bzw. Weiterbildung müssen deshalb einen Unterricht widerspiegeln, der auf den wissenschaftlichen Grundlagen des Sprachlernens und Sprachvermittelns basiert und den pädagogischen und didaktischen Prinzipien der Grundschule entspricht. Deshalb hat er vorrangig Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit im Blick.

3. Kompetenzen

Um einen auf Bildungsstandards ausgerichteten, d. h. einen kompetenzorientierten Unterricht gestalten zu können, benötigen die Lehrerinnen und Lehrer u.a. folgende Kompetenzen:

3.1 Sprachliche Kompetenzen

Ziel ist eine hohe Kompetenz in der Zielsprache,

- um den Unterricht weitestgehend einsprachig durchzuführen,
- themen- und situationsangemessen, d. h. auch auf „ungeplante“ Impulse der Schülerinnen und Schüler reagieren,
- die Fremdsprache in anderen Fächern und in Projekten verwenden und
- eine genügend hohe Fehlertoleranz (*fluency before accuracy*) üben zu können.

3.2 Interkulturelle Kompetenzen

Um interkulturelles Lernen zu ermöglichen, müssen Lehrerinnen und Lehrer

- die Fremdsprache in Begegnungssituationen selbst erfahren haben,
- über ein kulturelles, politisches und geschichtliches Orientierungswissen bezüglich des jeweiligen Zielsprachenlandes verfügen, um
- kulturspezifische Sitten, Gebräuche, Traditionen, Haltungen und Einstellungen vermitteln, vergleichen und abwägen zu können;
- die Fremdsprache als eine Sprache innerhalb der großen Sprachenvielfalt und
- die besondere Rolle der englischen Sprache als Ziel- und Vermittlungssprache kennen.

3.3 Didaktisch-methodische Handlungskompetenzen

Sie beinhalten das Wissen um

- die lernpsychologischen Grundlagen des Erst- und Fremdsprachenerwerbs,
- die Ziele, Standards und das Konzept des Fremdsprachenunterrichts der Grundschule,
- die Rolle der (1.) Fremdsprache als Fundament eines kontinuierlichen Sprachlernprozesses bis hinein in die Sekundarstufe und
- den integrativen, d. h. fächerübergreifenden Ansatz des Fremdsprachenerwerbs in der Grundschule.

Die didaktisch-methodischen Handlungskompetenzen ermöglichen die Planung und Durchführung von grundschulgemäßem Unterricht, der

- altersgerecht und sprachhandelnd den psychosozialen Kontext der Lernenden sowie deren Weltwissen beachtet,
- sich an kindgerechten Impulsen, Fragestellungen und Themen ausrichtet und auf kontinuierliches Sprachwachstum ausgerichtet ist,
- unterschiedliche Lernvoraussetzungen und -wege berücksichtigt und
- Methoden und Materialien situationsangemessen und zielorientiert einsetzt.

Darüber hinaus sollen die Lehrerinnen und Lehrer Lern- und Arbeitstechniken sowie Lernstrategien vermitteln,

- damit die Schülerinnen und Schüler längerfristig lernen selbstständig zu arbeiten,
- die Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung (*I can*) entwickeln und die Ergebnisse ihres Sprachlernens in einer Sprachenmappe (Portfolio) dokumentieren können.

3.4 Diagnostische und Förderkompetenzen

Um Lehrerinnen und Lehrer in die Lage zu versetzen, ihr eigenes Tun ebenso einschätzen zu können wie das ihrer Schülerinnen und Schüler, müssen sie lernen,

- ihren eigenen Unterricht zu beobachten und darüber zu reflektieren,
- die konkrete Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler zu kennen und zu berücksichtigen,
- deren Leistungen wahrzunehmen, zu beobachten, wert- und einzuschätzen sowie
- individuell unterstützende und fördernde Maßnahmen einzuleiten.

Ziel des Unterrichts muss sein, bei den Schülerinnen und Schülern eine an den Standards orientierte Sprachkompetenz zu entwickeln und nicht einen auf Vokabel- und grammatisches Strukturwissen ausgerichteten Fachunterricht abzuhalten.

Alle Schülerinnen und Schüler werden so gefördert, dass sie die Min-

destanforderungen der Standards erreichen; denn in der Primarstufe werden die Grundlagen für eine kontinuierlich weiter zu entwickelnde kommunikative und interkulturelle Kompetenz gelegt.

4. Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung

Für die Gestaltung einer solchen Lehrerbildung ergeben sich Forderungen an die Qualifikation der Fachkräfte in der Aus- und Fort- bzw. Weiterbildung; denn diese müssen selbst über all jene Kompetenzen verfügen, die die Lehrerinnen und Lehrer erreichen sollen. Sie brauchen deshalb eine auf Kompetenzerwerb ausgerichtete Qualifizierung.

Sie müssen – sprachlich und didaktisch-methodisch versiert –

- die Aus- und Fortbildung weitgehend einsprachig durchführen,
- (möglichst) authentische Sprach- und Sprechsituationen schaffen und
- die Veranstaltungen im Sinne der Erwachsenenbildung handlungs- und partnerorientiert planen und durchführen.

Autoren

Dr. Christof Arnold

ist Fremdsprachendezernent im Landesinstitut für Schule und Ausbildung in Schwerin und beschäftigt sich dort u. a. mit der Entwicklung von Bildungsstandards, Evaluationsfragen, Portfolios, neuen Formaten für Prüfungen, Curricula, Fort- und Weiterbildung.

Prof. Dr. Ulrich Bliesener

ist u. a. Mitglied der Arbeitsgruppe des Europarates zur Entwicklung des Europäischen Referenzrahmens für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen und bekannt durch zahlreiche Publikationen zur Theorie und Praxis des Fremdsprachenunterrichts.

Otfried Börner

war Leiter des Arbeitsbereichs Fremdsprachen am Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung. Er ist Autor und Herausgeber mehrerer Englischlehrwerke.

Hans-Josef Dormann

ist Leiter der Obersten Schulaufsicht über die Grundschulen in den Aufsichtsbereichen Koblenz und Trier am Ministerium für Bildung, Jugend und Frauen in Rheinland-Pfalz.

Karin Drese

Grundschullehrerin, ist für das Projekt „E-LINGO: Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens“ an die Justus-Liebig-Universität Gießen abgeordnet. Sie hat an der Erarbeitung des hessischen Grundschulportfolios mitgewirkt und leitet die Portfoliogruppe „Grundschule und Übergang“ in Hessen.

Ingrid-Barbara Hoffmann

ist Konrektorin der Oskar-Schwenk-Schule (GHRs) Waldenbuch, Lehrerfortbildnerin und Mitglied der Portfoliogruppe Grundschule Baden-Württemberg.

Dr. Adelheid Kierepka

ist Referentin und Lehrerfortbildnerin für Frühfremdsprachen am Thüringer Lehrerfortbildungsinstitut (ThILLM) mit Schwerpunkt Entwicklung des frühen Fremdsprachenunterrichts. Sie hat zahlreiche Artikel zu didaktisch-methodischen Aspekten des frühen Fremdsprachenlernens veröffentlicht.

Prof. Dr. Angelika Kubanek-German

ist Professorin für Didaktik des Englischen an der TU Braunschweig, Arbeitsschwerpunkte: Empirie, Didaktik und Beratung im Bereich Fremdsprachen-Frühbeginn; Interkulturalität, Multimedia-Bausteine für Fremdsprachendidaktik. Sie ist bekannt als Autorin zahlreicher Veröffentlichungen.

Dr. Christa Lohmann

ist Bildungsberaterin für Fragen der Schulreform, Schwerpunkte Fremdsprachen und Lehrerbildung. Sie hat zwei ministerielle Kommissionen zur Weiterentwicklung des (Fremd-)Sprachenunterrichts in Schleswig-Holstein geleitet und ist mit zahlreichen Veröffentlichungen hervorgetreten.

Katrin Mühl

ist Grundschullehrerin und war Referentin an der Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung mit Schwerpunkt Grundschulfremdsprachen.

Hannelore Schink

ist Oberschulrätin und Referentin der Schulaufsicht für die Primarstufe im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Land Brandenburg.

Dr. Norbert Schlüter

ist Professor für Englisch und seine Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählt der Englischunterricht an der Grundschule und die empirische Analyse der englischen Gegenwartssprache.

Prof. Dr. Gisela Schmid-Schönbein

lehrte als Professorin für Englische Sprache und ihre Didaktik an der Universität Koblenz-Landau und bildete Lehrkräfte für den Englischunterricht in der Grundschule aus. Sie ist jetzt Schriftleiterin von Primary English, einer Fachzeitschrift für Englisch in der Grundschule (Cornelsen, Berlin).

Gisela Baronin von Engelhardt

war rund 20 Jahre im Schulversuch Englisch an Grundschulen und in der Lehrerfortbildung für den frühen Fremdsprachenbeginn tätig und ist heute stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE).

Jochen Vatter

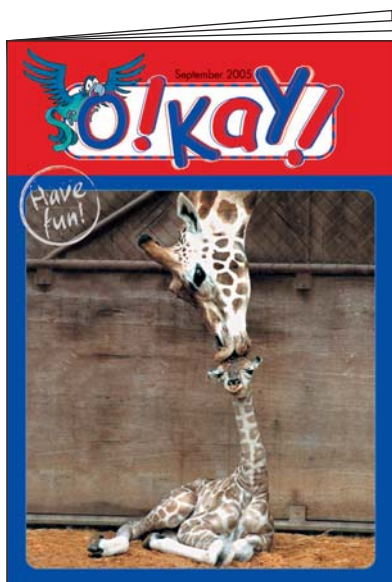
ist Schulleiter der Volksschule Dietfurt an der Altmühl in Bayern, Leiter der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV, Schriftleiter der Grundschul-Englischzeitschrift **O!KAY!** und bekannt als Autor zahlreicher Artikel zum Englischunterricht.

Prof. Dr. Helmut J. Vollmer

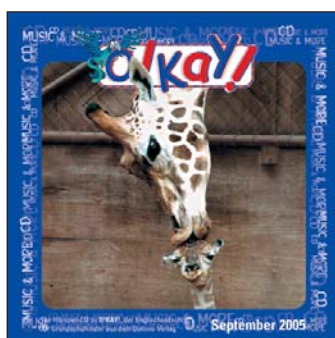
ist Leiter der Forschungsstelle „Bilingualismus und Mehrsprachigkeit“ und Hochschullehrer für Anglistik. Er arbeitet bei der Entwicklung von Bildungsstandards mit, ist im Vorstand der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) sowie im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung.

Fremdsprachenunterricht in der Grundschule

Eine Brücke von der Schule ins Elternhaus:
die Englischzeitschrift vom
im Medienverbund



Monatsheft mit landes-
kundlichen Infos und vielen
Seiten zum handelnden
Einprägen neuer Wörter



Hörspiel-CD – die
richtige Aussprache
zum Nachsprechen
und Selbstmerken!



Vierteljährlich

CD-ROM – in der
Rolle eines Haupt-
darstellers die englische
Welt selbst erobern

„... geniale Hörspiel-CD
und CD-ROM!“

Institut für angewandte Kindermedien-
forschung, Hochschule für Medien,
Stuttgart

Herausgegeben vom Verband Bildung und Erziehung
mit seinen 16 Landesverbänden

